Heimat für die wir kämpfen

Otto Hoerth

458
.5673
.344

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Heimat, für die wir kämpfen

Die Zeitbücher, Band 25

Digitized by Google

Otto Hoerth

Heimat

für die wir kämpfen

Reuß & Itta, Verlagsanstalt, Konstanz a. B.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten
Copyright 1915 by Reuss & Itta, Konstanz (Baden)

Digitized by Google

1.

Sechs Einbeinige, große, kräftige Gestalten, stelzen sich auf ihren gegabelten, unter die Achselhöhlen geschobenen Krücken des Wegs daher. Sie kommen über eine leichte Hügelwelle die breite schattige Allee herab, auf ihrem täglichen Spaziergang — sechs treue unzertrennliche Kameraden, in ihrem verflickten, von monatealtem Erdschmutz und von Brandspuren mühsam wieder gereinigten feldgrauen Ehrenkleid. Ich sehe sie über die Höhe herabkommen: Scharf zeichnen sich ihre Umrisse vom Hintergrund ab; scharf und eckig setzen die knolligen Stumpfe nach unten ab. Mit einer Sachlichkeit, die etwas Erschütterndes hat, ist das leere Hosenbein jeweils über den Stumpf heraufgeschlagen und dort mit Sicherheitsnadeln festge-

3458
.65673 (RECAP)
.3 554314

Digitized by Google

erst ein gütiges verzeihendes Wort an uns richten ...

Und dort steht einer an eine Mauer gelehnt. Mit dem Stock zeichnet er mechanisch immer dieselbe Figur in den Sand, während er dir starr und nötigend ins Gesicht zu blicken scheint. Du sprichst ihn an: Er macht eine tastende Bewegung nach dir, ehe er antwortet, ein eigentümliches, krampfhaft-jähes Lächeln der Ueberraschung stellt seine Kinnlade vor ... Er ist blind und hat Glasaugen; er sieht dich nicht, er sieht nur noch aus der Erinnerung.

*

Drei Kanonenschläge, markerschütternd. Drei Sirenen, hell und tief, fast gleichzeitig mit rasendem Geheul einsetzend: In früher Morgenstunde wieder einmal der unheilverkündende Weckruf für eine ganze Stadt. In die Keller! In die Keller! — Fern über dem Ho-

Digitized by Google

rizont drei weißblinkende Doppeldecker, weißblinkend wie Fischbäuche, in hurtiger Fahrt sich nähernd. Jetzt das dröhnende Krachen der Abwehrgeschütze, deren platzende Geschosse Kränze von schneeweißen Wölkchenballen um die nahenden Fahrzeuge legen. Stärker wird das Krachen: Wie Engel der Pest durch tote verlassene Straßen streifen, so stürzen sich die drei jetzt mit beutegieriger Hast auf das Weichbild der Stadt. Und während, von Kellernacht umfangen, kein Auge mehr über sich zu blicken wagt — in bangen, zu Ewigkeiten sich dehnenden Minuten —, wogt draußen der Kampf; im Lärm der Sirenen platzen mit eigentümlich saugendem, federndem Dröhnen die Abwehrgeschosse in der Luft, und erschüttert dann und wann schmetterndes Eisenkrachen aufschlagender Bomben die Mauern.

*

Digitized by Google

Und tagelang erfüllt der Rhythmus ferner Kanonaden die Einbildungskraft. Wes Ohr die dumpfen, halberstickten Schläge, die sich mehr durch den Boden fortzupflanzen scheinen als durch die Luft, die mehr Erschütterung als Klang sind, nur einmal erfaßt hat, dem entgeht kein Schuß mehr, auch im Geräusch des Werktags nicht... Und wenn an schönen Sonntagnachmittagen die Stadt die gewohnten Scharen der Spaziergänger in ihre Umgebung entsendet, dann ist es nicht die Natur, die alle diese sonst so frohen Menschen in Feld und Wald hinaus- und hinauflockt: Auf den Höhen, die das Stadtbild malerisch einrahmen, stehen sie dichtgedrängt in langen Ketten; und ihre Gedanken bewegen sich zwischen den unaufhörlich mahnenden, dumpferstickten Kanonenschlägen; und ihre Augen hängen an den hohen fernen Vogesenkämmen, die so satt und sanft herüberblauen, als könnte nie etwas die Seligkeit ihrer Bläue trüben; eilen dorthin, wo Gatten und Söhne und Väter und

Digitized by Google

Brüder die eiserne Mauer gegen eine Welt halten helfen.

*

Und doch — nur einmal, nur auf Stunden wieder sich loslösen zu dürfen von der Kettenlast dieser Eindrücke! Einmal nur wieder sich in Einklang zu bringen mit einem Stück kampfunberührter Natur; durch sie der Kraft reinster Empfindungen teilhaftig zu werden und der Gewißheit, daß der eherne Hammer des Kriegs, dem wir jetzt Amboß sind, unsere Sinne nicht abgestumpft hat für die ewigen Werke des Friedens; daß das Uebermaß von Leiden und Mit-Leiden unsere Seele nicht erdrückt, sie nicht freudlos und siech gemacht hat!... Und langsam stieg eine Sehnsucht in mir auf, die, je länger, desto unbezwingbarer wurde; die Sehnsucht nach einem Reinen, Schimmernden, ganz Losgelösten: Irgendwo wußte ich mir ein Stück Na-

Digitized by Google

tur, mit fernen Kindheitserinnerungen verwoben, fern droben am Bodensee — würden sie mir noch hineinklingen, diese Erinnerungen hell und stark und froh, in die Dumpfheit monatelangen Werktags? — — Und die Sehnsucht wuchs: Da bin ich an einem schönen Spätsommernachmittag in den Zug gesessen und bin dem Stück Heimat und der Hoffnung entgegenfahren.

Digitized by Google

2.

Auf dem Bahnsteig III des neuen Radolfzeller Bahnhofs ... Ein nebliger Herbstmorgen ... Niedrig geduckt laufen die eisernen T-Träger, die das Dach frei tragen, über den grauen Asphalt in den dichten Nebel hinein. Von dem dammartig erhöhten Bahnsteig sind die drei schweren langen Wagen des Lindauer Zugs fast ohne Trittbrett zu ersteigen. Vorn die Lokomotive vor dem Packwagen, wie ein Schatten im eigenen ziſchenden Dampf und tropfenden Nebel ertrinkend. Zur Rechten ein wogender graublauer Schimmer: das Seeufer ... Erst bei der Ausfahrt kommen links in sonnigerem Weiß vereinzelte letzte Häusergruppen von Radolfzell zum Vorschein. Dann grüne Wiesen. Und schon

Digitized by Google

wendet sich die Bahn in gestreckter Linie nach dem Ueberlinger See hinüber.

•

Vor Stahringen ein Tunnel. Dann plötzlich in ein nebelerlöstes, sonniggliţerndes Tal; links begleitet ein Rebenhügel den Zug. Die Station Stahringen. In ebenen Bändern feuchtdampfende, braunschollige, schon wieder frisch eingepflügte Aecker; Obstbäume darüber hingeduckt. Ueber dem Bahnhof drüben, zur Linken, eine besonders anmutige Hügelsilhouette: eine schlankgestreckte Sattelverbindung zwischen zwei vorspringenden Kuppen. Hüben und drüben duftgeküßte Herbstwälder, die sich jetzt rechts, am Rande des stark verbreiterten Tals, gegen das ferne und doch schon näher und näher rückende Seebecken hinüberschwingen. Und schon steigt dort hinten über zackig, steil aufstrebendem Hügelkamm gleich einer mittelalterlichen Rhein-

Digitized by Google

burg die Ruine Alt-Bodman empor; auf der andern Seite kommt gleichzeitig der weiße Staffelkirchturm von Espasingen in Sicht

*

Und herrlich stehen die Wälder: In kräftiges Grün mischt sich schon feurig lohendes Rotgelb und stumpferes Braunrot oder Braunviolett; manchmal löst die Lohe das Grün vollständig auf. Der Aecker sandiges Hellbraun; daneben der Wiesen gilbendes Grün. Und drüber Himmel und Himmel. Ueber uns reinste Bläue, ringsum am Horizont aber gelblicher Dunst: mehr rötlich-grau hinter uns, mehr lichtgelb vor uns in der Längsrichtung des Sees. Rechterhand, gegen den Zenith hinauf, ballige Zirruswölkchen, ballig wie Dickmilch, noch silbern glänzend, aber mit der Neigung, sich dunstig ineinander zu vertreiben.

*

Digitized by Google

An Espasingen vorbei ...

Zwei Gruppen Pappeln zur Rechten in einer langausgezogenen, weit unterbrochenen Reihe; dahinter weiche, rötlichgelb überhauchte Schilfbuchten, in tiefen Bögen in das flache Seevorland einschneidend. Und da tut sich auch schon, überglänzt von silbernem Nebelduft, der See auf; der See, bis zur Höhe von Dingelsdorf klar und sichtig; weiter hinauf mit allem — Land und Wasser — in zartluftgelbem, ungewölktem Dunst versinkend.

Ein Halt von wenigen Minuten in Ludwigshafen. Drüben, am andern Ufer, die weißen Spielzeughäuserchen des Dorfes Bodman. Darüber die Burg — jetzt nur zögernd sich lösend vom Bergwald, dem sie entragt; fast unscheinbar im Vergleich zu der trotzig aufgereckten Silhouette von vorhin. Die Wasserfläche davor ganz kühl-klarblau — im Schatten der seltsam gieblig-zerklüfteten und doch ganz horizontal verlaufenden langen Bergwaldwand, die mit herbst-

Digitized by Google

rötlichem Laubschmuck und bewaldet bis zum Ufer herab sich bis über Wallhausen hinaufzieht. Und noch einmal fällt der Blick zurück: Hinter dem rötlichgelben, scharfgeränderten Schilfsaum und den Pappelgruppen, und einem die ganze Talbreite durchschneidenden grünen Hügelsattel schließt eine sanft und doch ausdrucksvoll bewegte, niedrige Bergwaldkette, in violetten Duft gehüllt, den Hintergrund ab. Gar reizvoll erscheint durch die wellige Horizontale der Rhythmus der vertikal gegliederten Pappelreihen in Fluß gesetzt.

Sipplingen ... Hart am See hin läuft jetzt der Schienenstrang. Rechts der glatte Wasserspiegel, der, im Vordergrund dunkler gefärbt, mit hauchartig schwebenden Wellenrippen wie Schellack schillert. Und Birnbaum an Birnbaum — gerugelt voll von saftigen rötlich angehauch-

Digitized by Google

ten Früchten; die Stämme mit schrundig eng geriefelter Rinde; hie und da schon ein Wipfel von einer hohen Leiter überragt —: Baum an Baum deckt auf der andern Seite das schmale Gartenland, das nach hinten blättrige, gelbe, schiefergrau geschwärzte Felsen begrenzen.

Süßenmühle. Ein kleines Wärterhaus der Bahnhof. Ich steige aus. Ueber Fels und Bergwand wölbt sich strahlende Bläue; straff und funkelnd, wie mit Reif bedeckt, spannen sich die Drähte einer Kraftleitung über den Weg. Mich freut ihr funkelndes Kommen und Gehen; mich freut die sonnige Bläue über mir, die sie erblitzen macht. Jetzt in den Birnbaumhain hinein; „Hödinger Tobel" zeigt der Wegweiser an. Vorbei an ländlich gehaltenen Gemüse- und Blumenbeeten mit einem träge glucksenden Springbrünnchen hinter hölzernem Gartenzaun; links ein Oekonomiegebäude. Und zwischen einem schmalen dreistöckigen Wohnhaus mit je drei breiten, viereckigen Fensterchen, die

Digitized by Google

im Oberstock dicht unter das schützende Dach gerückt sind und grüne breite, einander die Hände reichende Läden besitzen — zwischen der Breitseite dieses Häuschens und der Giebelfront einer behäbigen, langgestreckten Mühle öffnet sich jetzt eine Art Engpaß, der hinter den Gebäuden in eine Talmulde hinaufführt. Aber wie wird mir! Ist das nicht mit seinem tiefeingeschnittenen, genießend talauf sich schlängelnden Sträßchen; mit seinen grünen Wiesenwellen, über die in einem Halbkreisbogen Fruchtbäume mit tiefhängenden Aesten dem Auge entgegeneilen; mit seinem glatten gelblich getönten Felsgewänd, das zwischen den braunen rissigen Stämmen da und dort heimlich hervorlugt — ist das nicht das Tälchen, das meine kindliche Phantasie dereinst auf einsamen Sonntagvormittagstreifereien zu Schauplätzen biblischer Begebnisse heiligte? War es nicht hier, wo die drei Frauen in aller Morgenfrühe zum Felsengrab des Auferstandenen wandelten? Und hatte sich auf dem Gang nach

Digitized by Google

Emaus der Auferstandene nicht just hier den beiden Jüngern zugesellt? Gleichwie es für mich feststand, daß der Schauplatz für den schönen Holzschnitt von Petri Fischzug mit seinen schwebenden, rafaelischen Kähnen und den über Bord gebückten Silhouetten der Fischenden nirgends anders als auf dem heimatlichen See zu suchen sei... Glückselige Stätte, die dich hier im Mittag des Lebens die lichten Morgenträume deines Paradieses wiederfinden läßt! Glückselige Stätte, die d e i n Paradies einst war.

*

Aber ich lasse das Tälchen links und wende mich hinter der Mühle wieder gegen den See hinab. Ein fast trockener Graben durchzieht eine muldenartig vertiefte Wiesenschlucht. Alte Nuß- und Kirschbäume verengen ihn kühl und dämmrig. Und wiederum eine biblische Erinnerung: Des Propheten spotten hier die bösen

Digitized by Google

Buben: Kahlkopf, Kahlkopf komm herunter! Und ihrer vierzig wurden von zwei Bären zerriſſen...

Vollends herab gegen die Landſtraße, ſchief über ein ſanft geneigtes Obſtbaumſtück... Immer gegenwartsnäher wird die Vergangenheit. Erinnerungsſchwangere Düfte umfangen mich, zwingen mich hart an der Straße unter einen hochwipfeligen Birnbaum, deſſen untere Aeſte ſich wie ein Runddach wölben. In ſeinem Umkreis iſt das Gras mit vergilbtem, mattſilbrig aufleuchtendem Laube ganz beſchüttet. Und der Duft — wie ſoll ich ihn beſchreiben? Man muß ihn einmal als Kind durſtig in ſich aufgetrunken, muß ihn durch Jahrzehnte wieder vergeſſen haben und ihn plötzlich ſo wiederfinden wie ich jetzt, um das Glück dieſes Wiederfindens zu begreifen... Und in der wohligen Wärme, die von einer ſanften Briſe erfriſcht iſt; in dieſer klaren Luft, in der man ſchon von weither reden und die Räder eines Handwägel-

Digitized by Google

chens rollen hört, schlägt es jetzt elf Uhr; und ich koste die weichen, schwingenden Schläge bis auf den letzten aus und bin glücklich und froh, und die Straße — die Straße liegt vor mir und darüber der Himmel wie ein Tor zum Paradies — und da — — steigt der Traum meiner Kindheit zu mir herauf:

Digitized by Google

3.

Blühende Birnbaumzweige, schlohweiß und wankend-übervoll, streifen mich im Vorübergehen. Mystische Dämmerungen brechen aus großgeäugter Pracht und bannen mein Auge; Duftesströme, reif und würzig, berauschen alle Sinne. Traumhaft fühl ich mich emporgezogen zu leuchtenden Gefilden des Gesättigt-, des Beseligtseins. Wo wars, daß ich diese Betäubungen, jäh und süß, schon einmal einsog, diese Stimmen, diese Grüße, diese Rätsel?

Baum, der du blütenselig gen blauen Himmel stehst;
Wolke, die du hoch drüber in heiliger Ruhe gehst:
Ich möcht euch in mich trinken, ich war es, der euch schuf — —

*

Digitized by Google

Da liegt, winterlich bereift, im Abenddunkel riesenhaft ragend, die Häuserflucht einer altertümlich engen Straßenzeile. Noch ist Stille — das heilig-erstickte Schweigen vor der Stunde weihnachtlichen Jubels ... Aber horch! Durch den Dunst, der vom Dufte süßen Gebäcks geschwängert ist — Glocken von fern, von unkenntlichen Türmen; schon tragen sie auf wachsenden Schwingen eine freudetaumelnde Woge der Erwartung nud der Geschäftigkeit heran; aufglitzern die Lichterbäume in allen Stuben, silberne Glöcklein rufen zur Bescherung, Türen gehen, Weihnachtschöre aus Kinderkehlen steigen nach oben ... Hell wird die Gasse, traulich in ihrer Verlassenheit wie ein gewölbter Torweg: Und du mein Herz spinnst pochend alte Kinderträume ...

*

Digitized by Google

Nordwärts zieht eine blaue Hügelkette wie ein Traum. Fast schroff, in satter Sommerfarbenpracht, hebt sich der Rücken eines kornschweren, obstbaumbestandenen Hochplateaus von ihr ab ... Doch nun das Tal zwischen dieser Höhe und den blauen Bergen, schmal und tief eingesenkt! Es faßt dich wie ein Rausch — da ist die Illusion, wie sie nur in Kinderherzen glüht: Dort wohnt das Glück! Dort wohnt das Glück!! Und hier oben möchtest du musizieren, mit feierlichem Orgelbraus, und Tempel errichten, und auf jenes Paradies hinschauen; möchtest jeden Lichtstreif, jeden Schatten in dich saugen, die wandernde Wolken in holdseliger Ruhe darüberhinstreuen.

*

Oder du staunst in süßem glückerfülltem Halbwachen in monderhellte unbestimmte Weiten — und über einem phantastisch und riesen-

Digitized by Google

haft gestreckten Hügelzug dämmern weitausgreifend, drei gelbe Lichterreihen auf — — mattschimmernde Perlenschnüre, wie die Lichter einer Stadt aus Tausend-und-einer-Nacht, traumhaft erhöht über irdische Niederungen, scheinbar unerreichbar fern, und doch — — durch dich und aus dir! Gleichtakt deines Herzens, Melodie deiner Sehnsucht...

*

Ja, das ist das Haus am See, das kleine weiße Haus — mit dem Holzaltan auf schlankem Säulenpaare — mit den grünen Fensterläden... Da sind die schmalen engen Gartenwege zwischen knietiefem Buchs, in dessen Schoß auf jedes Osterfest glutfarbene Ostereier sich versteckt fanden... Da ist das Ufer mit seinem feuchtglitzernden Sand, von tausend winzigen Muscheln durchsetzt; mit dem nickenden, schier undurchdringlichen Schilfdickicht. Zu Zeiten,

Digitized by Google

wenn die Frische eines silbrigen Sommermorgens oder des Abends purpurn flutende Glätte lockte, dann scholl aus dem Röhricht gedämpfter Ruderschlag: Rauschend streifte ein grün und weiß gestrichenes Ruderboot durch den Bezirk — lautlos schoß es in die blanke Weite hinaus — dort wo die letzten Halme ihre Rispen grüßend den Alpen entgegenneigten.

*

Hinter dem Haus stieg eine Felsenbank fast senkrecht auf. In hügliges fruchtbares Hinterland übergehend, folgte sie noch weithin dem Seeufer; von der Sonne erhitzt, half sie lachende Früchte reifen und badete sie ihren Leib in der glitzernden Glätte des Sees ... Da zog an festlichen Sonntagen ein Schwan seine Kreise über dem seligen Gestade, über Haus und Garten. Ein Schwan, in dessen juwelenbesetztem Krön-

Digitized by Google

lein sich Strahlen reicher Wunder brachen, dessen schneeiges Gefieder purpurfarbene Morgen und Abende seltsam röteten. Mit Flügeln, die von ragenden Firnen kristallene Kühle mitzubringen schienen oder schweren Dufteshauch von den Gärten des Südens. Wars die Fata Morgana eines ausgelöschten Dichterlebens, Wonnen, die ein geistiges Auge zurückstrahlte, so wie es sie aufgenommen? Dies Hohe, Berauschende, warens ungreifbare Erinnerungen? Wo der Fuß stockte, eine fast zu süße Woge den Ueberraschten hob, das Herz heftiger schlug, alle Dinge feierlich-bewegtere Gestalt anzunehmen schienen: Blaufunkelnder Tag und Sang und Klang und Menschengewühl, und Stadt und Hafen, und über und über bewimpelte festliche Schiffe! Und dann, wenn Farbe und Duft sich dämpften; wenn der Abend sank und dämmerberauscht irgend eine weiße Straße breit und stumm hügelan stieg — dann war diese Straße ein Lied, war sie Rhythmus und Seligkeit: Seligkeit ohn'

Digitized by Google

Ende; Seligkeit soweit nur das Auge mit ihr in den Himmel reichte.

*

Wir fuhren heimwärts über die Höhe, an einem Sommerabend.

Bestäubte Ebereschen säumten die Straße; ihre feuerroten Büschel standen vor dem flüssigklaren Abendhimmel wie stille hohe Verheißungen ... Dann hob das Zwielicht sie in eine Sphäre der Verklärung: Dunkelreif, scharlachen spreizte sich Büschel an Büschel vor milchig-grünem Grunde. Konnte es etwas Köstlicheres geben als diese Wunderfülle zu schauen! Ach, als ein Vogel in diesem Ueberfluß nisten, sich an dem tausendfältigen Schmelze sattlaben zu dürfen! Ein Hunger nach den glänzenden Büscheln erfaßte mich, nach den roten glänzenden Beerenbüscheln, die langsam vorbeiglitten, zum Greifen nah: Bis die Dämmerung sie unkennt-

Digitized by Google

lich machte, die Straße ſich zum See hinabſenkte, und das Zirpen von Myriaden von Grillen die blaue Stille traumhaft in Schlaf wiegte. Und das durſtige Schauen ſpann ſich hinüber in halbwache Träume, ſelige Viſionen — — —

*

Fronleichnamsfeſt. Sonnenglaſt und Schwüle. Glockenſchwall, Böllerkrachen, Hochamt und Geſang.

Die Gaſſen der hügelwärts anklimmenden, ſtaffelgiebeligen Stadt ſauber gefegt, glatt wie ein Tennenboden, mit lichtgrünen Birkenzweigen beſtreut. Ihr halbwelker und doch ſtarker Würzgeruch, Guirlanden und Fahnen, dumpfdröhnende Salven und ſeliger Hoſiannageſang ſchwängerten die Lüfte und berauſchten mich. Und e i n e Straße, die führte zur Stadt hinaus, ſchon auf der Höhe des Hügellandes; blau ſtieg der Himmel darüber herauf: Die ſchien mir in

Digitized by Google

ihrem Glitz und Glanz, ihrem Birken- und Weihrauchduft; ihrer von ferner Prozessionsmusik gesteigerten Erwartung fortzugehen in alle Weite, in alle selige Herrgottsferne...

O Straßen, die ihr euch ins Ungewisse dehnt!
Ihr Straßen der Kindheit!

Digitized by Google

4.

Zwölf Glockenſchläge durchzittern die Stille. Ich ſpringe auf: Habe ich ſo lange geträumt? Silbrig glänzt das Laub am Boden; heißblau ſchimmert der See zwiſchen den Bäumen hindurch. Kein menſchliches Weſen weit und breit. Und die Straße — die Straße wartet auf mich.

O Himmel, der du hier den heiterſten Horizont unter deine Glockenwölbung genommen haſt! O See, gerahmt von grünen Wieſen und dem herbſtroten Waldſchmuck deiner Hügel! Ihr Alpen, ſteingewordene Sehnſucht, Sehnſucht meiner Kindertage! Ja, hier iſt meine Kindheit aufgewacht. Hier ſteht für mich noch heute das Tor offen mit blauen Himmelsbogen und den unverwelkten Kränzen, die meines Glückes jubelnde Seligkeit einſt wand. Soll ich euch nicht

Digitized by Google

preiſen, heilige, von Tauſenden gefühlte Entzückungen! Seht, da kommt einer und gibt ihnen Geſtalt und richtet ſie auf an dem Himmel, den die ſeligen Berge begrenzen. Und in ihm iſt die geweihte Stille einer Stunde, die ſo ſtark iſt, daß ſie alles in ihm auflöſt und ihn zu einem Teil ihrer ſelbſt macht. Die ſo ſtark iſt, daß See und Hügel und Ferne Zungen bekommen. O Glück, ins Rad der Zeit zu fallen! O Glück, die ruhigen, treuen Augen einer Gegenwart, die immer iſt, ſo lang dein Herz nur ſchlägt, auf dich gerichtet zu fühlen! See, Hügel, Wolken, deines Glückes ewige Gegenwart, als den Rahmen des Bildes zu erkennen, das unverrückbar vor dir ſteht!

Heimat!

*

Auf der Landſtraße weiter ſeeaufwärts... Links ſteigen der Felſen glatte, ſenkrechte Wände

Digitized by Google

himmelhoch auf; sie drängen Straße und Bahn hart an den See. Jetzt senken sie sich wieder, treten zurück und weiten sich zu Gartenbuchten, die wieder Platz schaffen für zwei, drei Siedelungen. Rechts, über dem Bahngeleise drüben, wohl zu einem der Häuser gehörig, ein verstecktes Idyll: Am Fuße einer stämmigen, zartneblig flimmernden Weidenbaumgruppe eine flache Sandbucht, stufenweise von den Wellen angespült; Schilfdickicht davor und, halb ins Dickicht eingetaucht, ein Ruderboot, grün, mit roter Bordrandlinie und schwarzgeteertem Kiel. Schlank und rahn streckt es sich mit auf den Sand heraufgeschwungenem Bug; die rotgeschaufelten Ruder mit den grünen Stangen sind auf den Bänken längsseits ausgelegt. Wer dich jetzt von der Kette lösen dürfte — Wunderwerk, an dessen Form Jahrhunderte gearbeitet haben: Bis daß aus dem ungefügen, rohgehöhlten Einbaum diese Gestalt ward, mit diesem frischen Farbenakkord; bis daß die plumpe Schwere sich in das

Digitized by Google

leichte Rippengerüste auflöste! Bis daß der Umriß dieſe genießende Schweifung gewinnen und das Ganze, unter äußerſter Ausnützung des Materials, zum Ausdruck ſo lebendiger Kraft und Anmut werden konnte!

Und wie ein grünes Dach neigen ſich die Schilfhalme über das Boot. Noch ſind Schaft und Blätter nach unten grün, während nach oben die langen, ſpitzen Lanzettblättchen ſchon matt-orangegelbe Färbung haben. An einer Stelle nur ſtehen noch auffallend üppige, übermannshohe Büſche, noch grün und lebendig bis in die letzten Blattſpitzen. Aber ganz draußen die vereinzelten Halme ſind am ſchönſten: Wo die lichtgrünen, wie Fahnen wagrecht vom Schaft abſtehenden Blätter, nach der Windſeite hingebogen, trunken über die Flut hinzufliegen ſcheinen mit ihren friſchen harten Spitzen, daß die Flut ſelbſt in ſchwebende, ſchnellere Bewegung zu kommen ſcheint; während die braunvioletten, grauweiß geſprenkelten Blüten-

Digitized by Google

köpfchen ihre Rispen schlaff und weich im Winde wiegen.

„Schilf" und „Schiff" — neben „Fisch" uralte, unlösbar miteinander verbundene Lautbegriffe, mit dem gleichen hellen zischenden I-Laut der Urmenschen! Als könnte die Wiege unserer Sprache nur am See gestanden haben!

*

Von diesem Punkte aus, kurz vor Goldbach, nehme ich, rückwärts schauend, noch einmal das malerisch bewegte Bild des unteren Seeendes in mich auf: Bodmans wieder kühner und höher ragende Burgruine; den ernsten, scheinbar unbewohnten Waldrücken, der sich von Bodman seeaufwärts erstreckt, und der in seiner unberührten Kühle eindrucksvoll zu der bunten Bewegtheit des diesseitigen Sipplinger Ufers kontrastiert. Doch gibt hier dem Farbengemisch des herbstroten Hintergrunds der ernst und breit und

Digitized by Google

weiß aufstrebende, spitzbehelmte Turm der Sipplinger Kirche einen reinen starken Klang und faßt das Ganze zu einer höheren Einheit zusammen. Der See selbst, gegen sein Ende von marineblauer Glätte, geht nach vorne mehr in weißlich-blaue Färbung über; mit schwach gekräuselten Furchen wechseln glatte, spiegelndere Bahnen. Scharf hebt sich der gelbe Schilfrand des Seevorlandes heraus; rötlichblasser Dunst hüllt die Hügel- und Berglandschaft gen Nordwesten zu ein. Ihre sanft ausgezogenen Kämme schieben sich wie Kulissen hintereinander hin; darüberher schwebt augenblicks ein zartleuchtendes, horizontales Wolkengefieder.

•

Wieder seitab; und wieder, wie bei Süßenmühle, durch einen von Häusern eingeengten Paß in eine Schlucht hinauf. Hinter den Häusern, am Eingang eines kühlen Felsenkellers, zwei

Digitized by Google

rissige, verfilzte Tannen mit zapfenbeladenen schweren Wipfeln; Tannen, wie sie Altdorfer oder Cranach gelegentlich malten, wenn sie Maria auf der Flucht, unter Bäumen rastend, darstellten. Daneben ein ländliches Stilleben: Hinter verbogenem Drahtgittergeflecht ein Geflügelhof; die Ställe in die weiche Molasse des Felsgewänds hineingetrieben; der Felsen über dem Boden unterhöhlt als Unterstand für große runde Bütten und Tröge, für den Schleifstein und für sonstige Gerätschaften ... Weiter hinauf über Hügelland; wilder Mohn weht rot über späte Kartoffeläcker ... Ich biege auf gut Glück in einen andern Weg ein, der mich wieder talab, gegen Goldbach hinunterführt. In enger Halbkreiswindung dreht sich eine Hohlgasse, ganz in den Felsenboden eingeschnitten, dämmerig, von Gestrüpp überwuchert und kühl, ihrem Ausgang zu: Augenblicklich stehn die Geschichten von David und Saul wieder vor mir; und beim Austritt aus dem Hohlpaß erinnert mich ein

Digitized by Google

stuhlartiges Felsgewänd über beruhigten, feierlich aufsteigenden Wiesenterrassen, hoch über der jenseitigen Talwand, an die Speisung der Zehntausend... Kurz darauf steige ich durch einen engen, kellerfeuchten Felsenschlauch der Höhe entgegen. Seitab, ehe man ganz oben ist, lädt eine holzgeschnitzte und bemalte Kreuzigungsgruppe in überdachtem, durch ein Holzgitter abgeschlossenem Gehäuse zur Betrachtung ein: Jesus am Kreuz, zwischen wildbewegten Schächerfiguren mit flammend gesträubten Haaren; die gebrochene Linie der krampfhaft verrenkten Arme ist durch die schief gestellten Querbalken der Schächerkreuze noch verstärkt.

*

Oben schweift der Blick weit über den See und über Ueberlingens alte Reichsstadtherrlichkeit. Aber schon hält unten auf den kastanienbestandenen Landeplatz vor dem Kornhaus sei-

Digitized by Google

nen Kurs der Dampfer, der mich weiter tragen ſoll über den See: Dorthin, wo das jenſeitige flache Hügelufer in eine bewaldete Landzunge ausbiegt; wo die geſtreckte buſchige Silhouette der Mainau fern herübergrüßt... Die Zeit drängt: Ein andermal ſollen mir deine Straßen, du alte Stadt, deine Gaſſen und ſtillen Winkel, deine Mauern, Stadttore und Türme alte Erinnerungen wiederaufwecken... Wie ich aber, die Tannenſchonung der oberen Stadtgartenanlagen durchquerend, an einer rieſenhohen, ſenkrecht geglätteten Felswand entlang zur breiten Sohle des Stadtgrabens niederſteige, den auf der andern Seite die Mauer begrenzt — die Stadtmauer, noch ſtarkgefügt und hochragend, mit ſchießſchartengeſpicktem Haupt- und rundgebauchtem Wachtturm — da ſteht das Jeruſalem meiner Schulfibel plötzlich wieder leibhaft vor mir; und die Viſion einer palmenſchwingenden, hoſiannarufenden Volksmenge zeigt mir den Einzug Jeſu in die Stadt, ſo wie ihn ſich meine

Digitized by Google

kindliche Einbildungskraft damals gestaltete. Und abermal — wie mich unten, zwischen firnisglänzenden immergrünen Thujawänden, langvergessene Düfte streifen, da ist es mir, als streckten sich Hände aus, mich festzuhalten; als wüchsen Gestalten aus dem Boden, mit seltsam lächelnden und fragenden Mienen — stumm und flüchtig wieder verwehend, wie sie gekommen.

Digitized by Google

5.

Das matt und matter werdende Stampfen des Dampfboots hat jetzt ein Hauch hinweg genommen. Auf der weißblauen Fläche zieht, in Qualm gehüllt, der breite schwarze Rumpf mit seinem gelben Oberbau, seiner langen Salonfensterreihe und dem hohen schwarzen Schlot seine Furche weiter. Nur die aufgerührten Wellen schlagen, gedämpft rauschend, noch eine Weile an die Ufermauern ... Freundlich ragen, weithin sichtbar, über schüttere Herbstwipfel Dach und Obergeschoß der Schloßfront. Ihren warmgetönten grauen Mauerbewurf belebt saftig das weithinleuchtende Ziegelrot der breiten Lisenenstreifen, der Gesimse und der Fensterrahmen. Wie ein rotes Riesensiegel ist dem mittleren, erhöhten Giebelbogen das von Fahnen und Speeren umstarrte, ovale Kreuz-

Digitized by Google

ſchild der ehemals hier reſidierenden Deutſch-ordensherren aufgedrückt. Und von den beiden barocken Manſardenfenſterchen an, die den Dach-giebeln der ſchmalen Seitenflügel aufgeſetzt ſind, bis zu dem zierlichen, mit einem Rokokogeländer verſehenen Sandſteinbalkönchen des Oberſtocks reiht ſich rotſandſteingefaßt Fenſter an Fenſter, aus denen jetzt blühweiſe Leinwandmarkiſen mit rotem Zattelbeſatz wie hochzeitliche Betthimmel ſich in die Luft blähen.

*

Und vor mir liegt in dämmriger Stille der Eingang zur Mainau. Goldgelbes Laub deckt wie ein leuchtender Teppich die Ra-ſenflächen zwiſchen ſorgfältig geharkten Kies-wegen, die mit weißen Bänken ſich in den Hin-tergrund verlieren. Denn hoch und licht legt ſich hier ein breiter, nur nach hinten kühler und waldgrüner werdender Gürtel uralter Park-

Digitized by Google

bäume dicht vor die Terraſſe, die das Schloß gleichſam auf Wipfelarmen emporheben ... Ich ſetze mich auf eine der Bänke hinter der ſtill und rein von blauer Luft ſich abhebenden Brunnenfigur einer Fiſcherin, einer anmutig ſinnenden Mädchengeſtalt in altdeutſchem Gewand, ſo wie ſie Schwind ſo gern malte; über mir und im Rücken die alten Bäume; vor mir die blaue Kraft und Heiterkeit des Sees. Welch ein ungeheurer Friede! Vorne auf dem ſteinernen Hafendamm ſchlingen wilde Rebenranken ihr feuerrotes Laub in die hängenden Zweige eines hellgrün gefiederten Trauerweidenbaums. Doch nicht lange leidet es mich auf der Bank: Zuhinterſt, dicht vor der noch grünenden, ſteil aufſtrebenden Terraſſenwand, dämmert ein maſſiger viereckiger Turm weiß hervor. Scheinbar taub, verſchloſſen wie ein verwunſchenes Ritter-Blaubartſchloß, verſteckt ſich ſein zinnengekröntes Viereck hinter gelben Wipfeln. Aber auf ſeiner Rückſeite — die ſich bis auf halbe Höhe an die dann

Digitized by Google

in einem Absatz zurückspringende Terrasse anlehnt — spannt sich nach der grauen, noch höheren Terrassenmauer hinüber schier unwirklich ein hellroter, übertreppter Sandsteinbogen — so heimlich-verborgen und doch so luftig und festlich-weit, als ob der dämmerige Pfad, den er überspannt und dem ich zu folgen nicht zögere, in die grüne Bezauberung eines Melusinenmärchens hineinführe.

*

Aber rasch weitet sich der modrig duftende Fußsteig zu einem tannen- und kirschlorbeerumbuchteten Wiesenoval, auf dem riesige Bananenblätter, zu Büschen gebündelt, aus fleischigen Scheiden aufschießen wie grüne Cherubsschwerter. Rechts oben, von der Höhe der Terrasse, winkt ein langer Laubengang herab, üppig, fast wild durchwirkt von lichtgrünem, breitem Geisblatt und kühlerem, dichterem Epheu. Nach

Digitized by Google

wenigen Schritten ist die Laube erreicht. Aber — ist es ein seliges Wunder, vor dem wir stehen? Noch gehoben durch die Rahmung der grün umsponnenen Laubenbogen, durch die wir langsam, wie verzaubert weiter schreiten, breitet sich ein ganz ebener, sonniger Blumengarten aus — rosengekränzt und zypressendurchwürzt; hoch über silbrig aufdämmernden Ausblicken auf den See, der gen Süden mit beruhigten Ufern, Wäldern und Feldern zwischen weiten Busch- und Wipfellücken hereinblaut. Ein räumiges, geruhiges, ganz ebenes Viereck ist es, das auch auf der gegenüberliegenden Schmalseite von einem grünumlaubten, mit wildem Wein rot durchflochtenen Arkadengang eingefaßt ist, während die hintere, dem Schloß zugekehrte Breitseite eine balustradengekrönte Terrassenmauer abschließt, über deren wandartig aufsteigender Kastanienallee mit ihrer schnurgeraden Wipfellinie nur der Turm der Schloßkirche und ein Stück des braunroten Daches des südlichen Schloßflügels

Digitized by Google

emporragen. Breite, epheueingefaßte Blumenrabatten, von ſchwebenden Roſenketten begleitet, ſäumen die grünen Raſenſtreifen, auf denen ſich niedrige Fächerpalmen ſorglos ſpreizen, während ragende Säulenzypreſſen, die Rondoheiterkeit der ungezählten roten und weißen Roſen und feuerfarbenen Blumen mit Maëſtoſoakzenten dämpfend, wie ernſte Tempelhüter inmitten dieſes farbenglühenden Freudenfeſtes der Natur ſtehen. Inniger verſchwiſtern ſich hier Natur und Muſe: Stille Marmorfiguren auf hohen Poſtamenten grüßen uns in gemeſſenen Abſtänden — fromme Sinnbilder einer Kultur, die den Himmel auf die Erde verſetzen, den Traum ewigen Friedens zur Wirklichkeit machen möchte... Im Schwerpunkt des Gartens, nach der offenen Seite des Vierecks hin, ſteht, von zwei früchtebeladenen Birnbäumen eigenartig eingerahmt, eine blankpolierte, rot und ſchwarz geſprenkelte Säule mit zierlichem korinthiſchen Kopfſtück frei gegen die blaue Luft; ihren Fuß ſchneidet eine

Digitized by Google

Doppelsteinbank mit geflügelten Greifen als Armlehnen. Und unweit davon führen fünf Stufen auf ein nur wenig tiefer gelegenes halbrundes Wiesenparterre hinab.

Rosengarten! Deine Schatten noch sind wie zärtliche Umarmungen des Lichts! Blumengerüche, paradiesisch reine Düfte hauchst du aus! Wie voll von stillen Gedanken, innigem Gedenken bist du! Wie paßt in deine selige Weitträumigkeit die kleine feine Büste des Fürsten, der hier, auf seinem sommerlichen Ruhesitz, die Augen zum ewigen Schlaf schließen durfte! Mitbegründer des Reiches, Hüter der großen Ueberlieferungen, hat er, der treue nimmermüde Mahner, ein Menschenleben lang dem jüngeren Geschlecht die große vaterländische Idee in Wort und Tat verkörpert — demselben Geschlecht, das dem Vaterland jetzt mit noch größeren, noch gewaltigeren Opfern dient als damals, um es groß und unüberwindlich zu machen gegen eine Welt.

Digitized by Google

6.

Gleich einem kostbaren Tafelaufsatz erhebt sich der felsige Kern der Insel mit Garten und Schloß auf der reichgeschweiften ovalen Platte seines Uferlandes. Quaderstarke Ufermauern, die sich in leichten Kurven um die ganze Insel ziehen, fassen ringsum den Rand ein; eilende Kastanien- und Platanenalleen begleiten sie. Gen Süden, wo die Alleen in weitem Bogen dem steilen Abhang ausweichen — unmittelbar unter dem Rosengarten und westlich davon — deckt ein breiter Rebgürtel die felsige Hüfte.

•

An den Rand der Felsenterrasse trete ich jetzt; der Rosengarten liegt hinter mir. Ueberall durch

Digitized by Google

hängende Blätterschleier der leichte Silberschimmer des Sees, von dessen Milde das Auge weich wird und träumend... Unter dem radförmig ausgespannten Riesenblätterdach einer Linde — dort wo sich ein Zickzacksteig zwischen gelbgrüner Farrenwildnis und Bambusbüschen den thujabevölkerten Abhang hinabstürzt, und wo von drunten, vom flachen Uferrand, hohe Pappeln, Buchen und Tannen heraufgrüßen: Von hier gleitet der Blick über die reglosen Wipfel ganz ungehemmt hinaus in die Herrlichkeiten der Weite... Da tauchte mein Auge in zartblasse Bläue hinein, zu einer Stunde, wo der See schon nebelhaft in die blauen Vorhügel des Schweizer Ufers überzugehen begann, und wo sich, nur wie auf einer Mattscheibe, hauchartig nur, goldkonturierte Alpenmassen herausbildeten. Ueber dem traumhaften Umriß des fernen Hochgebirgs lag blaurötlicher Dunst, mit weißlichem Uebergang gegen den blauen Zenith... Links drüben traten aus kälterem Graublau scharf und

Digitized by Google

ſtrenglinig die Umriſſe des Meersburger Ufers heraus; an dem graugrünen, ſcheinbar kahlen Rebenhügel klebten die grauen Häuſer wie die dachloſen Mauern einer bibliſchen Stadt. Zur Rechten aber, über dem ſchmalen Seearm drüben, der die Inſel vom Feſtland trennt — über der kammartigen Laubwaldpartie, die, herwärts von dem überlang geſtreckten Landeſteg von Staad vom Ufer aufſpringt — da baute ſich jetzt das Maſſiv des Säntis wie eine Gralsviſion in den Himmel hinein.

*

Das Waldſtück aber ſetzt ſich in einer ſchlank geſtreckten Kammlinie waldlos, frei fort. Ein luſtiges Gewimmel kugeliger Wipfel bevölkert die Höhe; ein ſeliges Haus winkt weiß herüber. Den ſanft und breit abgedachten Abhang gliedern wagrecht verlaufende Aecker- und Wieſenſtreifen. Jetzt flacht ſich der Hügel ab und

Digitized by Google

öffnet sich in einem Tälchen gegen den See; ein Obstbaumwäldchen füllt die Mulde aus, drin braunrote Dächer und weiße Giebel eingebettet sind; mittendurch eine ragende Pappelreihe: Das Dörfchen Egg... Fehlte nur noch die Mühle mit treibendem Schaufelrad vorn am Seeufer, und das Fischerdörfchen aus einem Tafelgemälde des sechzehnten Jahrhunderts wäre fertig. Aber nun hebt sich der Hügel wieder atmend empor: Hinter der Mainau her bis gegen das wieder waldfreie Litzelstetten ist er ein einziges langgezogenes Waldstück, dessen Farben im sonnigen Duft feurig verschwimmen.

•

Und dieses idyllische landschaftliche Gegenüber — mit dem ruhigen glatten Wasserspiegel dazwischen — begleitet einen nun auf dem ganzen, von Kastanien und Platanen gesäumten, streckenweise von Lauben überwölbten Weg, der

Digitized by Google

ſich am felſigen Südrand, oberhalb der Rebſtücke und an gepflegten Spalierobſtanlagen entlang hinzieht. Man hat hier überall dieſen Blick: Von der runden, oben offenen Pergola auf epheuumrankten Backſteinpfeilern, die einen lichtgrünen, von der Linde herführenden Laubengang aufnimmt, bis zu dem einzelſtehenden, weinumſponnenen Auslugturm, der mit ſpitzem Helm am Rand des Rebenhangs aufwächſt; und bis zu der viereckigen Warte rechterhand, zu deren Terraſſe zwei kunſtvoll geländerte Treppen emporführen ... Dort erhebt ſich vor falbgrünem Laube eine geflügelte weibliche Idealfigur auf hohem Sockel. Mit gezügeltem Schritt den linken Fuß vorſetzend, das Haupt himmelwärts gerichtet, eine Palme in der Rechten, hält ſie mit der Linken einen Lorbeerkranz wie beſchattend vor die Stirn gedrückt. Gerade ſtand die Sonne ſo, daß ihr der im Blauen ſich verlierende Blick groß und kühn entgegenflammte; der emporgereckte, nackte Arm mit dem Lorbeerkranz

Digitized by Google

aber beschattete einen Teil des Antlitzes so täuschend, daß es aus Fleisch und Blut zu sein schien. Natur war es hier, die dem an sich einfachen Bildwerk die letzte höchste Illusion, die Täuschung des Lebens verlieh.

*

Aus kühler Tiefe schlagen die Kronen hochstämmiger Kastanienbäume an die breiten Zinnen des Turmes, der die Nordseite der hochgemauerten Schloßterrassenfront abschließt. Nach der Seeseite aber ist der Ausblick frei ... Weit, in flachem Bogen, streckt sich drüben das Ueberlinger Ufer. Der kahle strenge Hügelrücken, an dem Meersburgs Mauern kleben, geht in einen lang- und hochgewellten Laubwaldzug über; der aber setzt plötzlich ab, springt zurück und läßt ein flaches muldenartiges Vorland frei, um erst weiter seeabwärts wieder an das Ufer zu treten — dort wo das anspruchsvoll auf einem Hügelbogen

Digitized by Google

aufgepflanzte ehemalige Kloſter Neu-Birnau, mit ſeinem Barockturm zwiſchen ſchmalen Seitenflügeln, weiß herüberglänzt. In der Talöffnung ſchieben ſich zwiſchen dicken Wipfelmaſſen die blinkend roten Dächer von Uhldingen unmittelbar an das flache Ufer vor. Darüber aber bauen ſich hintereinander bewaldete, immer höhere Höhenzüge auf; und der hinterſte und höchſte und längſte iſt ein unnennbar zart und blau überhauchtes, ſanft gewelltes und gezacktes Bergland; wie ein fernes, über die Seligkeit des Sees hindämmerndes Wunderland. Und gerade über dem Sattelturm des grauen Seefeldener Kirchleins, das ganz vorn am See, halbwegs zwiſchen Uhldingen und Neu-Birnau aufragt, brannte auf dem fernen Hügelzug die Abendſonne in den Fenſtern des Heiligenberger Schloſſes ...

*

Digitized by Google

Eine Brücke führt von der Insel zum Festland. Sie ist lang, und sie strebt einer gelbgrün beblätterten Baumallee zu, die schnurgerade am Ufer hinläuft. Dahinter aber schwillt die waldige Hügelwand auf, sattgedrängt von feurigroten Herbstwipfeln. Darüber nur Himmel; und davor nur Wasser und Schilfbuchten, die mit ihren scharf umgrenzten, fahl-rötlichen Säumen dem ganzen Bilde etwas Einsames, Schwermütiges verleihen.. Aber zumittelst der langen Brücke, außerhalb im Wasser stehend, wächst auf starkem, kraftvoll getriebenem Renaissance-Säulenfuß ein Bronzebildwerk in die Luft: Ein Kruzifixus mit den beiden Schächern. Herkulische muskulöse Leiber mit starken Bewegungen; der Kruzifixus gewaltig im Ausdruck. Und dahinter Wald- und Wiesenhügel und die glatte Fläche des Sees gegen Ueberlingen, mit silbrig beruhigten Streifen; noch weiter zurück abendlich ausgeglichene Bergzüge . . . Und mit den matt glänzenden Bronzekörpern scheint jetzt

Digitized by Google

alles zu einem Klang zu verschmelzen, Schilfbuchten, See, Hügel und ferne Bergzüge — und die Körper scheinen lebendig zu Ueberlebensgröße aufzuwachsen: Und jetzt geht über den Wasserspiegel plötzlich ein Dehnen, als ob die gespannte Kraft dieser drei Leiber auf die Flut überspränge; und es ist, als wüchse die Flut; als würde sie tiefer und grüner, als dehnte sie die Brust der Bläue des Luftraums entgegen, in die die Oberkörper und Köpfe der drei Gestalten ragten; als wollte sie den Himmel an sich ziehen, eins mit ihm werden — — — —

Und klotzig, glasig, undurchsichtig grün
Wie dicke Milch, hebt sich zu sachten Hügeln
Die Flut. Noch nicht zerteilt, zerschäumt
Von unruhig zitternden Winden, oder gar
Zu Bergen aufgetürmt vom brüllenden Sturm:

Der du, in Purpurfalten den edlen Leib
Gehüllt, zum Knecht dich machtest einer Welt;

Digitized by Google

Römerſtolz, und doch ein Dienender,
Suchender, Heilender, Balſamſpendender,
Ferner Wunder Inbegriff mir warſt —

Wie groß, wie ſchlicht, wie erzern-gewaltig
Stirbſt du hier am Kreuz!
Wie tragen dich Himmel, Hügel und Welle
Sieghaft empor in Glanz und Licht!
Deiner Lippen verheißendes Wort
Oeffnet dem ſeligen Schächer den Himmel —
Während, noch groß, der Schächer zur Linken
Prometheus gleich der Gottheit trotzt.
— — — — — — — — — —

Was erſchüttert das Herz ſo jäh
Unbändige Luſt, zu ſchweifen!
Ferne ein Lokomotivenpfiff;
Und am Ufer drüben entlang
Eines Zuges niedrig-eilende
Gekettete, weißliche
Schwade.

Digitized by Google

Und über ſilbern gefurchter Bläue
Weit, weit draußen am Horizont
Eines Dampfboots
Senkrecht ſteigende Säule des Rauchs.
— — — — — — — — — —

Was erſchüttert das Herz dir ſo jäh?
Gleichſt du noch immer dem ſtaunenden Kind,
Dem die Ferne unfaßliche Wunder barg?
O laß der Erde Wunder um dich ſich drehen,
Laß ſie zu dir kommen im Geläut des Winds,
Im Hauch der Briſe, die das ferne Segel bläht,
Das dein Glück iſt und dein Beſitz —
Nicht deſſen, der im Nachen ſitzt, das Steuer führt.
Sei du dir Mittelpunkt. Du biſt die Welt.
Ob du, ein Kärrner, täglich neubeglückt,
Der Erde Wunderwerke fromm beſtaunſt,
Oder, des Ewigen Nähe ſpürend,
Ein Gigant, mit ſchauernden Händen,
Ueber den Felsrand

Digitized by Google

In der Ewigkeit goldene Sternabgründe hin=
untergreifst:
Du bist die Welt, so du dich nicht
Von dir entfernst, so du nicht blind
Nach tausend=abertausend Punkten strebst,
Die deine Kraft nur tausendfach verkleinern.

Digitized by Google

7.

Der Rand der Himmelsglocke hatte sich mit einem zarten Gelb überzogen, das einen warmen Lichtschimmer ausstrahlte. Ueber dem Ende des Seearms aber lag es tiefgelb und violett-rot wie Nordlicht. Und wer da von der Mitte des Sees hinaufschaute gen Bodman mit seinen ganz tiefblau gewordenen, gezackten Bergrändern, die sich wie Kulissen flach ineinanderschoben, der konnte sich in diese dämonische Röte hineinschwebend etwa ein bekränztes germanisches Hochzeitsschiff denken, das, im Takte silberspritzender Ruder, mit der erbeuteten Braut heimkehrte... Aber aus dem Osten brach die Dunkelheit jetzt rasch herein. Schon flossen in graublauem, kühlem Duft die Umrisse des langgestreckten Schweizer Ufers mit dem Himmel und dem Seespiegel in eins zusammen, während ein

Digitized by Google

Dampfschiff mit stillen Lichtern schier unwirklich in diesen Traum von Himmel, Land und Wasser hineinglitt. Unnatürlich groß schaukelte eine rotgelbe Lampionkugel über dem Meersburger Ufer: der Mond — noch wie angeglüht von dem scheidenden Sonnball, dem er über die Berge nachzusehen schien. Lebhafter gekräuselt wurde das stumpfe Graublau der Wasserfläche ringsum; aber näher am Staader Ufer— vor der langen Landebrücke, an die jetzt das Schiff mit federnd-gehemmter Kraft geräuschlos heranschoß, spiegelten sich die Lichter in sanfter Glätte. Während immer höher der rote Lampionball stieg, ging jetzt auf Meersburg der Kurs; ein Gespensterschiff, dunkel und geheimnisvoll, ein grünes und ein rotes Licht an unsichtbarem Maste, flog an uns vorüber. Ringsum waren unterdes alle Umrisse versunken; nur noch die schwere, graublaue Decke des Wassers schien Wirklichkeit. Bis dann der Mond, höher steigend, Kraft gewann, glänzender, strah-

Digitized by Google

lender ward, gleich einem blankpolierten Schild, und mit seiner Milde die mächtig-graue, stumpfe Bewegung der weiten Wasserfläche glättete und silbrig spielende zuckende Reflexe wie flüssiges Rauschgold über blaßschimmerndes magisches Blau warf... Und jetzt rauscht das Schiff wie an eine schwarze Wand heran; die Wand wird größer und wächst in klare reine Umrisse hinauf: Meersburg ists mit seiner Uferpromenade; goldige Lichter blinken unter schwarzem Laub hervor und sickern in leise schaukelnder Bewegung ins Wasser hinab. Das Schiff legt an: Ich steige aus — — — — — — — —

*

Ein kühler balsamischer Hauch dringt durch das geöffnete Fenster des alten Gasthofs, der vor dem Tore liegt. Wie ein Traum malen sich die Kreuzstöcke auf dem Fußboden; weiß schimmert die gegipste Decke mit der ovalen Stukkaturver-

Digitized by Google

zierung herab ... Draußen ſelige Bläue über dunkeln Mauern, Dächern und Zinnen. Niedrig und gedrungen, zwiſchen zwei langgeſtreckten Gebäudeflügeln, die die Unterſtadt nach außen abſchließen, ſteht das alte Stadttor da. Ein breiter, ſcharf gewinkelter Schein, vom Vollmond von der Stadtſeite her in den Torweg hineingetrieben, erhellt den Bogen wie mit einer Straßenlaterne. Von rechts fällt auf den Platz ein milchigblaſſer hellblauer Glanz herein von Himmel und von Waſſer. Links aber ſteigt, an einem Weinbergſtück entlang und unter hellſchimmerndem Felsgewänd vorbei, eine weiße Straße zur Oberſtadt hinauf, um zwiſchen engbrüſtigen Häuſerfronten in ſchlankem Bogen zu verſchwinden ... Und Dach an Dach — von den getreppten vier Giebeln des uralten Dagobertturms, der wie eine viereckige Fauſt aus den Steinmaſſen der Burg herauswächſt, bis ganz hinauf zu dem weiſenden Finger des ſchmalen Kirchturms oben auf dem Hügel — — alles ſchwarz, vor ſtrah-

Digitized by Google

lend-dunkler Himmelsbläue ... Jetzt ein hartes und doch verschlafenes Türzuklappen; ein Schlüssel kreischt im Schloß, und durch das Tor gegenüber entfernen sich schlürfende Schritte. Ein leichter Windhauch verweht allen Laut ... Blauer Glanz, tiefe Schwärze.

Hügelwärts erlischt ein einsames Licht.

*

Und über den in bläulichem Duft verschwimmenden See erhebt sich die S e e l e ... Den alten Gasthof mit dem langen, im Rechteck umgebrochenen Dach seiner beiden Fronten und den dichten Laubwipfeln seines schlummernden Wirtschaftsgartens; das breite Band der Landstraße am Ufer hin mit traumhaft aufgemalten Baumschatten; den hochgewölbten Rücken des Rebhügels mit vereinsamten, halb in Baumgruppen versteckten, weißen Häuschen, und fern drüben die Insel in Mondesruhe — all das läßt sie hin-

Digitized by Google

ter ſich. Wie mit körperlichem Ohr fühlt ſie im Aufſchweben noch das rhythmiſche Atmen der Flut längs des weithin glitzernden Strandes. Schon aber liegen See, Land und Inſel tief unter ihr; gewaltiger wird das Brauſen des nachtblauen Aethers um ſie; winzig ſchrumpft unter ihr die Herrlichkeit ihres Erdentags zuſammen. Und je kleiner und bedeutungsloſer das Unten wird, deſto rieſenhafter wachſen ihr Raum und Klang entgegen; ſchauernd wächſt ſie in das Unendliche hinein; ſchauernd wird ſie ganz vom Unendlichen angefüllt. Und da ſchwillt es ihr plötzlich entgegen, zu durchſichtigem Dunſt geballt: Ein Sternſchnuppenſchwarm von Seelen, Seelen der Gefallenen, auf den Schlachtfeldern Geopferten, füllt wirbelnd die Räume. Und das Brauſen des Aethers wird Geſang, wird Worte: „Raum ſind wir im Raum; Raum ohne Grenzen; wunſchlos und unbegrenzt. Aber wir haben zurückgelaſſen, was bei aller Begrenztheit vergänglichen Stof-

Digitized by Google

fes, aus dem es gemacht ist, doch auch ein Herrliches ist: Ein Nahes und Fernes mit irdischen Sinnen zu greifen, festgewachsen mit tausend ererbten Wurzeln in einem Nächsten: der Heimat. Euch aber, die ihr im Glanz der Sonne noch mit irdischen Augen seht, noch mit irdischen Sinnen fühlt euren heiligsten irdischen Besitz, die Heimat; die ihr mit irdischen Zungen Heimatlaute sprecht; die ihr mit irdischen Ohren der Muttersprache Musik vernehmt: Euch und denen, die nach euch sein werden, die Quelle eurer Glückseligkeit und eurer Kraft, die Heimat zu erhalten — dazu haben wir unser Glück vorzeitig mit dem jetzigen vertauscht. Erweist euch würdig dieses Opfers, ihr, die ihr von dem Wesen und Blut seid, das wir waren; die ihr mit den körperlichen Augen und Sinnen genießt, die wir hatten; ihr, denen die Welt noch so blüht und so klingt, wie sie uns blühte und klang. Nicht uns dankt, die wir eingegangen sind zu einem höheren Sein! Dankt denen, die durch das

Digitized by Google

Stigma unſeres Opfers gezeichnet wurden, von dem Augenblick an, da wir fielen; dankt denen, die das Opfer ſichtbar tragen, die es mit ihren Tränen und ihrem Kummer bezahlen müſſen: den Witwen und unmündigen Vaterwaiſen und den Krüppeln, die mit zerſchoſſenen Gliedern und erblindetem Geſicht mehr als die Hälfte ihres Glücks dahingegeben haben. Ihnen dankt — — " Der Geſang brach ab; die wirbelnden Räume hatte ein Nichts entvölkert ... Aber die Seele, voll vom Sphärenklang der erlöſten Schatten, kehrte zur Erde zurück ... Leiſe hob ſich ihr wieder der See in mattem Silberglanz entgegen, der trächtige Rebenhügel, die felsgemauerte graue Stadt, das Schlangenband der Landſtraße; und in dem Maße, als ſie tiefer ſank, ward ihr Fühlen körperlicher, ſtärker angezogen von der ſinnlichen Erſcheinung; und in den Stundenſchlag einer Turmuhr miſchte ſich jetzt das ſanftrauſchende, rhythmiſche Hin und Zurück der Flut am langgeſtreckten Strande. Aber je

Digitized by Google

näher ſie wieder dem Engen, dem Begrenzten kam, deſto froher wurde ſie: Morgen würde wieder die Arbeit beginnen; von Weſten würde wieder der ferne Donner der Geſchütze dumpf herüberpochen; raſtlos würden rollende Züge neues Leben in die Fronten hinausſenden, und rollende Züge raſtlos zermürbtes, von Todeswunden getroffenes dafür hereinbringen. Aber wir würden weiter kämpfen, und würden weiter kämpfen müſſen mit dem ganzen Einſatz unſerer Kräfte: Für das Mark unſeres Lebens, für das Licht unſerer Seele, für die Heimat. Kämpfen auch um derentwillen, die, mit unſern Augen und unſern Sinnen begnadet, nach uns kommen würden, und die als heiligſtes Erbe und teuerſtes Gut zweierlei von uns würden fordern dürfen: die Heimat und Freiheit, eins ohne das andere undenkbar.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 068389392

Digitized by Google

F